

## Chris Aschwanden im TANDEM mit Hans Eigenheer

Chris Aschwanden im Tandem mit Hans Eigenheer (\* 1937)

*Is this all there is...?*, 2011

100 gravierte Acrylglasplatten, Stahlkabel, Aluminiumpresshülsen

[Hans Eigenheer](#) unterrichtete von 1969 bis zu seiner Pensionierung anatomisches Zeichnen an der Kunstgewerbeschule Luzern (heute Hochschule Luzern, Design & Kunst). Dass Anatomie für ihn immer viel mehr bedeutete als das Verständnis vom Aufbau des menschlichen Körpers, zeigt sich in seinen Wandtafelzeichnungen aus dem Unterricht. Einige von ihnen sind auf Fotografien erhalten geblieben. Sie sind nicht als Bauanleitungen für Kunststudierende zu verstehen, sondern als Erforschung der tiefer liegenden Schichten des Körpers.

[Chris Aschwanden](#) wirft mit seiner Installation die Frage auf, ob wir auf den mit modernsten Technologien erzeugten Bildern, die das Innere des menschlichen Körpers aufzeichnen, wirklich alles sehen.

Der Künstler konnte sich mittels Magnetresonanztomografie vollständig aufnehmen lassen. Aus 400 Horizontalschnitten durch seinen Körper sortierte er jedes vierte Bild aus. Diese hundert Aufnahmen gravierte er auf Acrylglasplatten von 40 auf 50 cm Grösse, dem gegenwärtig grösstmöglichen Format für MRT-Bilder. Die Technik des Gravierens mit mehreren übereinander gelegten Schraffurlagen kam seiner Intention entgegen, die Vorlagen zu vereinfachen und zu interpretieren. Die Acrylglasplatten sind in gleichbleibenden Abständen auf vier dünnen Stahlkabeln aufgereiht und hängen frei von der Decke.

[Chris Aschwanden](#) hat *Is this all there is...?* spezifisch für das Treppenhaus im Sankturbanhof entwickelt, wo es sich über eine Höhe von knapp neun Metern entfaltet. Inhaltliche und visuelle Bezüge verorten das Werk im Haus: Die Acrylglasplatten mit ihren Gravuren haben eine ähnliche Transparenz wie die teilweise bedruckte Glasfassade des Sankturbanhofs. Die Bilder, die Schichten des menschlichen Körpers aufzeichnen, korrespondieren mit archäologischen und baugeschichtlichen Befunden, die übers Haus verteilt an vielen Stellen offen liegen.

Als Betrachter/in umgeht man die Installation und sieht sie auf verschiedenen Höhen und aus verschiedenen Blickwinkeln. Sie gewinnt ihre inhaltliche und visuelle Vielschichtigkeit durch die Bewegung der Betrachtenden und das Tageslicht, das in unterschiedlichster Intensität herein fließt und die Acrylglasplatten zum Schimmern bringt. Der menschliche Körper, der als dreidimensionale helle Zeichnung eingefangen ist, verdichtet und verflüchtigt sich fortwährend. *Is this all there is...?*, die künstlerische Umsetzung der Vermutung, dass wir den Menschen nie vollständig sehen und erkennen, verweist auch auf [Hans Eigenheer](#). Über seinen Anatomie-Unterricht schreibt er: "Künstler-Anatomie hat mit Muskeln und Knochen zu beginnen, geht dann aber weit darüber hinaus: Sie umfasst Sinn und Wesen, Ausstrahlung und Betroffenheit des Menschen."<sup>1</sup>

Bettina Staub

---

<sup>1</sup> Peter Killer, Guy A. Mayor, Hans Eigenheer, «Hans Eigenheer», Ausstellungskatalog Kunstmuseum Olten 1986, S. 9.